

Bulletin der internationalen Verbindung der sozialistischen Jugendorganisationen.

Sekretariat: Robert Danneberg, Wien, I. Wollzeile 19.

IV. Jahrgang.

15. September 1910.

Nr. 7.

Zweite Internationale Jugendkonferenz.

Abgehalten am 4. September 1910 in Kopenhagen.

Anwesende Delegierte:

Internationales Bureau: Liebknecht, Winarsky,
Möller, Danneberg.
Belgien: de Man, Janniaux.
Deutschösterreich: Danneberg.
Böhmen: Skatula (für die Landesagitationskomitees
Mähren, Mähren und Schlesien, Niederösterreich);
Skatula (Kreis Kladno).
Norwegen: Krogh.
Schweiz: Bod.
Finnland: Hakkila.
Bulgarien: Zantoff (für die geeinigte [weitherzige]
Partei, Sabatschew für die [engherzige] Partei).
England: (Sonntagschulen) Gossip, Bruze-Glasier.
Niederlande: Bijnkoop.
Schweden: Höglund, Ström, Möller, Junberg,
Eld.
Dänemark: E. Larsen, Halvorsen, Hansen,
Andresen, Knudsen, Jørgensen, Fiedilius, Berg-
ström, Jensen, Madsen, S. Jensen, K. Jensen,
H. Hansen, Christensen, Nordström.

Anwesende Gäste:

Deutschland: Ebert, Legien, Louise Rich, Emma
Jäger, Peters, Clara Rode, Korn (für die Zentralfelle). Frank-
furt: Rudolph Kiel; Adler. Berlin: Rosenfeld. Dort-
mund: Dänisch.

Frankreich: Dormoy (Paris).

Ungarn: Beltner (Parteivorstand).

Serbien: Tugowitsch (Parteisekretär).

Rumänien: Zimand, Ratkowsky.

Nicht vertreten sind: Italien, Spanien, Amerika,
Australien und die englische Jugendorganisation.

Vorsitzende: Liebknecht und Danneberg.

Liebknecht eröffnet vor 9 Uhr die Konferenz mit einer
Ansprache, in der er das große Wachstum der Jugendbewegung seit
der Stuttgarter Konferenz hervorhebt. Die Jugendbewegung
fühlt sich als nichts anderes, denn als ein Glied der großen proletarischen
Bewegung. Sie zu stärken, sei auch die Aufgabe dieses Kongresses.

Sodann wird die Präsenzliste festgestellt.

Als Übersetzer fungieren: de Man, Bijnkoop und
Eld.

Christenien begrüßt im Namen des dänischen Jugend-
verbandes die Konferenz und wünscht den Verhandlungen den besten
Erfolg.

Ebert (Berlin) gibt folgende Erklärung ab: Wir in Deutsch-
land sind der Meinung, daß die Jugendbewegung ein Bestandteil der
Partei und der Gewerkschaft ist; für sie bindende Beschlüsse können
deshalb nur von den Parteitagungen oder den Internationalen Kon-
ferenzen gefaßt werden. Deshalb nehmen wir Deutsche nur als Gäste
an dieser Konferenz teil. Wir glauben aber, daß Konferenzen wie diese,
sehr ersprießliche Arbeiten leisten können, indem die Erfahrungen der
verschiedenen Länder ausgetauscht werden. Wir wünschen den Ver-
handlungen den besten Erfolg.

Genosse Duysmans läßt sein Fernbleiben entschuldigen.

Am Vorschlag de Mans werden Skatula und Höglund
zu Notaren gewählt.

Die

Tagesordnung

wird definitiv folgendermaßen festgelegt:

1. Bericht des Internationalen Bureaus und der Revisoren.
2. Die Bildungsbestrebungen.
3. Das Verhältnis der Jugendbewegung zu Partei und Ge-
werkschaft.
4. Der Jugendschul.
5. Der Militarismus.
6. Die internationale Organisation und Neuwahlen.

1. Punkt der Tagesordnung.

Danneberg erstattet den Bericht des Sekretariats. Der frühere
Sekretär der Man hat sein Mandat bis zum 1. März 1908 bekleidet,
sobann hat er das Sekretariat übernommen. Für die Zeit, in der
Liebknecht durch seine Festungshaft verhindert war, hat Skatula als
Ersatzmann im Bureau fungiert. Das Sekretariat hat es als seine
Aufgabe betrachtet, den einzelnen Ländern Nachrichten über den
Stand der Bewegung zukommen zu lassen und zu diesem Zweck
monatlich ein Bulletin herauszugeben, das seit dem 1. Jänner 1908
in drei Sprachen erscheint. Außerdem ist ein französischer und deutscher
Bericht über die Stuttgarter Konferenz erschienen; ferner sei ein Be-
richt über die Jugendkonferenz herausgegeben worden. Das Sekre-
tariat ist wiederholt aufgefordert worden, bei Differenzen in ein-
zelnen Ländern einzugreifen und hat sich bemüht, den Organisationen
überall an die Hand zu gehen. Insbesondere sei erwähnt, daß in
England und Rumänien eine Jugendorganisation gegründet
worden ist und daß es in Serbien und Kroatien bereits zur
Einsetzung vorbereitender Komitees gekommen ist. In Amerika
hat sich das Sekretariat bemüht, eine Zentralisierung der Jugend-
bewegung herbeizuführen, doch ist dies bisher nicht gelungen. Auch
in Frankreich ist eingegriffen worden. Die Bemühungen, die
Frage der Jugendbewegung auf einen Parteitag zu bringen, seien bis-
her vergebens gewesen; nur in Paris, wo sich die Seinefföderation
um die Sache angenommen hat, und in Toulouse bestehen ernsthafte
Jugendorganisationen. Zur Schaffung eines Nationalverbandes ist es
bisher nicht gekommen, zumal auch das neue Organ der Pariser
Jugendorganisation wegen Geldmangel eingehen mußte. In Italien,
wo eine syndikalistische und eine zur Partei gehörende Jugend-
bewegung bestehen, sind mit beiden Verhandlungen gepflogen worden,
da jede der beiden erklärte, nur dann in der internationalen Verbin-
dung verbleiben zu können, wenn die andere ausgeschlossen wird.
Die Verhandlungen endeten mit dem Ausschluss der syndikalistischen
Organisation. Seither hat die andere ihre Verpflichtungen pünktlich
erfüllt. Die Syndikalisten haben seinerzeit mitgeteilt, daß sie an die
internationale Konferenz berufen werden, haben dies jedoch nicht ge-
tan. In Österreich sind Verhandlungen zwischen dem Verband der
jugendlichen Arbeiter Österreichs und der sich sozialistisch nennenden
Organisation der jüdischen Arbeiter geführt worden, die ergebnislos
geblieben sind. In Holland hat das Sekretariat versucht, mit der
alten und der neuen Partei zu verhandeln, zumal namentlich die
alte Partei den Organisationen unfreundlich gegenüber steht. Jetzt sei es
auch hier zur Gründung einer neuen Jugendbewegung durch die alte
Partei gekommen. Auch in Deutschland hat das Sekretariat ein-
gegriffen, um die Missverständnisse aufzuklären, welche durch die Ver-
handlungen des Hamburger Gewerkschaftskongresses über die inter-
nationale Jugendbewegung entstanden sind; da sei eine Erklärung
veröffentlicht worden, in der die Bedeutung der internationalen
Verbindung erläutert und die Selbständigkeit der Jugendbewegung
betont wird. Auch nachher sei das Internationale Sekretariat den
Jugendorganisationen mit Rat beigestanden. Mit der argentinischen
Jugendbewegung Verbindung anzuknüpfen, sei bisher nicht gelungen.
Im ganzen gehören 20 Jugendorganisationen der internationalen
Verbindung an. Das Internationale sozialistische Bureau in Brüssel
habe das Sekretariat moralisch unterstützt und ihm im Jahre 1909
eine Subvention von 200 Frs. gewährt. Die Finanzlage des Sekretariats
sei nicht gut, da die Beitragsleistungen der angeschlossenen Organi-
sationen nur spärlich erfolgen. Die Gesamteinnahme von der Stuttgarter
Konferenz bis Ende 1909 beträgt Fr. 2544 47, die Ausgaben Fr. 2262 00.
Bijnkoop teilt mit, daß die neue Jugendbewegung in
Holland nicht direkt von der alten Partei ausgegangen sei, sondern
von einzelnen Genossen, die ihr angehören.

Krogh (Norwegen) ergänzt den gedruckten Bericht.

Bod (Schweiz) teilt mit, daß in der französischen Schweiz
vielleicht in absehbarer Zeit die Jugendbewegung wieder aufleben
wird und fragt an, welche Bedingungen für den Anschluß an das
Internationale Bureau maßgebend seien.

Danneberg erklärt, daß in die Internationale jede Jugend-
bewegung aufgenommen wird, die formell oder wenigstens ideell mit
der dem Internationalen Bureau in Brüssel angeschlossenen Partei
ihres Landes in Verbindung steht. Es kann vorkommen, daß auch
zwei Jugendorganisationen eines Landes aufgenommen werden, wenn
beide den Bedingungen entsprechen. Bei den italienischen Syndikalisten
sei es nicht der Fall gewesen.

Skatula beantragt im Namen der Revisoren das Absolu-
torium. (Angenommen.)

ИЗДАНИЕ
МАТЕРИАЛА КОНФЕРЕНЦИИ

1910 г. К. К. К. К. К.

2. Punkt der Tagesordnung.

Jauniaux verweist in seinem Referat auf die von der Stuttgarter Konferenz akzeptierten Thesen der Genossin Roland-Dolff. Es kommt heute nicht darauf an, neue Thesen aufzustellen, sondern die Jugendbewegung zu verpflichten, auf Grund dieser Thesen zu arbeiten.

Liebknecht stellt auch folgenden Antrag der englischen Sonntagschulen zur Diskussion:

„Die Konferenz der internationalen Verbindung der sozialistischen Jugendorganisationen möge allen angeschlossenen Organisationen die Wichtigkeit der Bildung von Unterrichtsklassen vor Augen führen, sowie überall, wo dies möglich ist, die Einrichtung von Schulen zur Erziehung der Kinder in den Idealen und Grundsätzen des Sozialismus durchzuführen.“

Er erklärt, daß diese Resolution nicht hier angenommen, sondern den einzelnen Ländern überwiesen werden soll.

Statula meint, daß eine Enquete über die Frage der Sonntagschulen seitens des Internationalen Sekretariats zu veranstalten sei, ehe man sich darüber schlüssig werden kann.

Brüge Glasier gibt Aufschluß über die Einrichtung der englischen Sonntagschulen, in denen drei Klassen bestehen; sie hält die Gründung in allen Ländern für notwendig.

Vod (Schweiz) und Zankoff (Bulgarien) berichten über die Verhältnisse in ihren Ländern.

Gossp (England) sagt, daß in England die Angehörigen der verschiedenen sozialistischen Parteien ihre Kinder in ein und dieselbe Sonntagschule schicken, so daß auf diese Weise für die Einheit der sozialistischen Bewegung gewirkt wird.

Schließlich wird folgende Resolution Jauniaux' angenommen:

„Die Konferenz bestätigt mit Nachdruck, die bereits von der Stuttgarter Konferenz angenommenen Thesen der Genossin Roland-Dolff über die sozialistische Erziehung der Jugend, und fordert alle angeschlossenen Organisationen auf, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um dort die niedergelegten Gedanken praktisch durchzuführen. Auf der nächsten internationalen Konferenz haben die Nationen über die Art der Ausführung dieses Beschlusses und über die sozialistische Sonntagschulbewegung Bericht zu erstatten.“

3. Punkt der Tagesordnung.

Danneberg: In allen Ländern sagen wir, daß die Jugendbewegungen mit Partei und Gewerkschaft in enge Beziehungen zu treten suchen. Auch in den Ländern, in denen die Jugendbewegung ohne Zutun der Partei und Gewerkschaft gegründet worden ist, hat sie ein Einvernehmen mit der Partei gesucht. Dies gilt für alle Jugendbewegungen, welche Form und welchen Charakter sie auch immer haben mögen. Freilich kann die Art der Verbindung mit der Partei nicht einheitlich festgesetzt werden, da der Aufbau der Parteiorganisation und die Gesehe in den einzelnen Ländern verschieden sind. Insbesondere wird ein formeller Anschluß an die Partei oft gar nicht möglich sein.

Umgekehrt hat aber die sozialistische Partei alle Ursache, die Jugendbewegung zu fördern. Sie ist dazu überdies durch die Beschlüsse des Stuttgarter und Kopenhagener Kongresses verpflichtet. Es liegt auch im Interesse der Partei, daß der Jugendbewegung im Rahmen der Partei eine gewisse Selbstständigkeit bewahrt wird, da dies auch aus erzieherischen Gründen notwendig ist. Wo zwischen Partei und Jugendbewegung ein gutes Einvernehmen herrscht, dort gedeiht die Jugendbewegung besser. Eigenartig sind die Verhältnisse in Schweden, wo der Jugendverband einen doppelten Charakter hat. Er ist erstens eine Jugendorganisation und zweitens ein Sammelpunkt der meist jungen radikalen Parteigenossen und in diesem Sinne also eigentlich auch eine politische Organisation. Daraus könne die vorgeschlagene Resolution sich auf diese Dinge nicht beziehen.

Nach dem Referat wird die Konferenz auf zehn Minuten unterbrochen, in denen der Referent mit einzelnen Delegierten über eine Abänderung der Resolution verhandelt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird die Resolution des Referenten einstimmig ohne Debatte angenommen.

Nach der Abstimmung gibt Müller für die Schweden folgende Erklärung ab: Es ist richtig, daß zwischen der Jugendbewegung und der Partei in Schweden Meinungsverschiedenheiten bestehen, aber wenn die radikal gesinnten Genossen in der Jugendbewegung zu finden seien, so geschieht es deshalb, weil sie ein größeres Interesse an der Jugendbewegung haben, als die anderen. Beinahe alle Mitglieder der Jugendorganisation sind auch Mitglieder der Partei, deshalb könne man nicht gut sagen, daß die Jugendorganisation eine neue politische Organisation sei.

4. Punkt der Tagesordnung.

Martin Olsen (Dänemark) begründet die von der Stuttgarter Konferenz angenommene Resolution über Jugendschulung, die ohne Debatte einstimmig bestätigt wird.

5. Punkt der Tagesordnung.

Liebknecht stellt die Entwicklungsgeschichte und die Psychologie des Militarismus dar und gelangt zu dem Schluß, daß der heutige Militarismus nicht als Einzelercheinung in der Gesellschaft, sondern als ein Glied des Kapitalismus betrachtet und bekämpft werden müsse. Der kapitalistische Militarismus ist, soweit er sich nach außen richtet, in erster Linie eine Waffe im internationalen Konkurrenzkampfe. Die internationale militärische Konkurrenz verbessert die Technik und vermehrt die Größe der bewaffneten Macht. Durch die neuerdings in Riesenschritten vorwärts eilende Eroberung der Luft ist ein neues Element in die militärische Organisation getreten, das in absehbarer Zeit eine vollkommene Umgestaltung des Heer- und Kriegswesens zur Folge haben kann. Der durch den äußeren Militarismus bedingte Umfang der Heeresorganisation ist bestimmt durch den Grad der Spannung, in dem sich der einzelne Staat infolge der internationalen kapitalistischen Konkurrenz befindet. Die Form der Heeresorganisation ist in allen Ländern des Hochkapitalismus, schon wegen der größeren Schlagfertigkeit im Angriff, das stehende Heer. Auch in den Ländern mit einer lockeren Heeresorganisation (Miliz und dergleichen) werden die stehenden Kadern allenthalben vergrößert. Die idealen Kulturaufgaben verkümmern unter dem Druck der materiellen Lasten des Militarismus. Mit der Zunahme der kapitalistischen Konkurrenz steigert sich die internationale Spannung. Der heuchlerisch als Friedenshort gepriesene äußere Militarismus wird trotz aller Monarchenbesuche und Bündnisse „zur Erhaltung des Friedens“ zu einer immer ernstere, ständigen Kriegsgefahr.

Auch die Bedeutung des inneren Militarismus nimmt mit der Fortentwicklung des Kapitalismus schnell zu. Die wachsenden Klassengegensätze nötigen die herrschenden Klassen immer mehr, ihre oligarchische Herrschaft auf das Gewaltmittel des Militarismus zu stützen. Das letzte und stärkste Gewaltmittel ist die Armee; sowohl in den wirtschaftlichen, wie in den politischen Kämpfen gegen das Proletariat wird sie als Ultima ratio in Tätigkeit steigendem Maße verwendet. Das System des stehenden Heeres ist dem inneren Militarismus am meisten angepaßt, und zwar noch angepaßter als dem äußeren Militarismus, weil dieses System am ehesten die Möglichkeit gewährt, den Mannschaften die erforderliche Psychologie einzupflügen. Die Herausbildung eines hündischen Kaderngehörigkeits und eines Landstreichersübermuts gegen die Masse der Zivilbevölkerung, soll die Soldaten geeignet machen, bei wirtschaftlichen und politischen Konflikten auf die eigenen Klassegenossen, auf Vater, Mutter und Geschwister zu schießen.

Liebknecht legt im Sinne dieser Ausführungen Thesen vor, die zur Diskussion gestellt werden.

Statula (Böhmen) bespricht den serbisch-österreichischen Konflikt und bedauert, daß die deutsch-österreichische Jugendbewegung keine antimilitaristische Propaganda entfaltet.

Statula (Böhmen) schließt sich seinen Ausführungen an und fragt über das Internationale Sekretariat, das damals unter dem Einfluß der deutschen Parteileitung untätig geblieben sei.

Danneberg erklärt, daß es damals nicht Sache des Internationalen Sekretariats gewesen sei, mit einem Manifest hervortreten. Der Verband der jugendlichen Arbeiter Österreichs könne als unpolitische Organisation keine antimilitaristische Propaganda treiben, doch lasse man es auch in der deutschen Partei an Aufklärung über den Militarismus nicht fehlen.

Krog (Norwegen) erinnert an den schwedisch-norwegischen Konflikt von 1905. Damals haben vor allem die energischen Aktionen des schwedischen Jugendverbandes den Krieg verhindert. Dies habe der norwegische Minister des Äußeren ausdrücklich erklärt. Er beantragt, in den Liebknechtschen Thesen die Forderungen nach Schiedsgerichten und Abrüstung zu streichen und einfach das Wort Abschaffung des Militarismus hinzuzufügen. In Norwegen sei man so weit, daß nur mehr von der Abschaffung des Militarismus gesprochen wird.

Liebknecht beharrt bei seiner Fassung der Thesen. Christensen (Dänemark) meint, daß der Erfolg der antimilitaristischen Propaganda nicht den Opfern entspreche. Das wichtigste sei, alle jungen Arbeiter mit Massenbewußtsein zu erfüllen.

Krog betont nochmals, daß man nicht für einen Wehrpflichtstreik agitiere, sondern direkt für die Beseitigung des Militarismus.

Liebknecht verteidigt nochmals seine Resolution. Bei Abstimmung nach Nationen werden die Thesen mit den von den Skandinaviern vorgeschlagenen Abänderungen angenommen.

6. Punkt der Tagesordnung.

Danneberg berichtet, daß das Internationale Brüsseler Bureau in seiner Sitzung vom 3. September auf Antrag Deutschlands beschlossen habe, sich das Internationale Jugendsekretariat anzugliedern. Ein genaues Reglement soll in der nächstjährigen Bureausitzung beschlossen werden. Es handele sich also für diese Konferenz nur um die Festlegung eines Provisoriums.

Liebknecht schlägt vor, daß ein Sekretär gewählt werde, der über die Art der Durchführung dieses Beschlusses der Angliederung

strategischen und taktischen Hilfsmittel (auch des Verkehrswezens), und vor allem nach der materiellen Leistungsfähigkeit. Das Maß an internationalem militäristischen Einfluß hängt weiter ab von der Art und dem Umfang des politischen Zusammenschlusses der verschiedenen Staaten untereinander, der sich wiederum vor allem nach den wirtschaftlichen Spannungsverhältnissen richtet.

Der durch den äußeren Militarismus bedingt und geforderte Umfang der Heeresorganisation ist bestimmt durch den Grad der Spannung, in dem sich der einzelne Staat infolge der internationalen kapitalistischen Konkurrenz befindet, weiter durch die strategische Lage des Staates selbst und seiner Interessensphären. Für die Stärke des Landmilitarismus bleibt die Zahl der in der Armee organisierten Menschen ein entscheidender Faktor. Daher vollzieht sich die Verstärkung des Landmilitarismus durch ständige Vermehrung der Landtruppen; sie gipfelt bei den großen Mächten des vorzugswürdigen Landmilitarismus in der allgemeinen Wehrpflicht und der immer mehr durchgeführten tatsächlichen Einstellung der gesamten wehrfähigen Bevölkerung in die Armee. Im Wasser- und Luftmilitarismus ist die Stärkeinheit in erster Linie die von Menschenhand bediente Maschine. Auch in der Kriegsschiffe indessen tritt die Tendenz nach einer fortgesetzten Vermehrung der Mannschaften als notwendige Folge der Vergrößerung der Schiffszahl, des Displacements, der Armierung deutlich hervor. Dennoch vermögen die Hauptstaaten des Wassermilitarismus vorläufig noch ohne vollkommene Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht auszukommen, die sich allerdings für die Zwecke der Landesverteidigung auch dort fast allenthalben findet.

Die Form der Heeresorganisation ist in allen Ländern des Hochkapitalismus, schon wegen der größeren Schlagfertigkeit im Angriff, das stehende Heer (stehende Landarmee, stehende Wasser- und Luftflotte). Auch in den Ländern mit einer lockeren Heeresorganisation (Miliz und dergleichen) werden die stehenden Cadres allenthalben vergrößert, wie auch die Ausbildung der nicht ständigen Mannschaften immer mehr intensiviert wird, so daß eine fortwährende Annäherung an das stehende Heer der allgemeinen Wehrpflicht überall festzustellen ist.

Der äußere Militarismus erfordert, wenn auch vielfach die Funktionen der Einzelnen unpersonlicher gestaltet und mechanisiert werden, mit der Zunahme der Technik und der Größe der Armeen, wenigstens auf einem beschränkten Gebiete ein wachsendes Maß von Wissen und geistiger Gewandtheit, und, bei aller Bindung und Berufselbstständigkeit im Großen, vielfach eine zunehmende Fähigkeit selbstständiger Entscheidung auch bei jedem einzelnen Kombattanten. Aus ähnlichen Gründen und bei den zunehmenden Schrecken der Kriege spielt die freie Aufopferungsbereitschaft und Kampfsbegeisterung auch bei dem einfachen Soldaten eine sehr erhebliche Rolle. Die Erzeugung und Erhaltung der für den äußeren Militarismus erforderlichen chauvinistischen, borniert nationalistischen Psychologie in den Massen der wehrfähigen Bevölkerung ist mit immer größeren Schwierigkeiten verknüpft, je deutlicher zutage tritt, daß der äußere Militarismus ein Instrument in den Händen der herrschenden Klassen für deren Interessen ist und die Macht der herrschenden Klassen gegenüber der Masse des unterdrückten Volkes steigert, und je mehr das Proletariat vom Geiste des Klassenbewußtseins und der internationalen Solidarität erfüllt wird. Das System, das zur Erzeugung und Erhaltung jener Psychologie dient, kommt gleichzeitig der Unterdrückungspolitik der herrschenden Klassen im Inneren zuatten, indem es dazu beiträgt, das Klassenbewußtsein der Massen in seiner Entwicklung zu hindern, zu schwächen, zu verwirren und irreführen.

Dieses „Erziehungssystem“ des äußeren Militarismus, das gleich dem Drill des inneren Militarismus mit allen Mitteln der Täuschung und Brutalisierung raffiniert und strapellos arbeitet, richtet sich mit besonderem Nachdruck auf die jeweils dem Heere angehörenden Mannschaften; es sucht aber auch nach der gleichen Methode, wie der innere Militarismus, die gesamte übrige Bevölkerung zu erziehen.

Der Land-, Wasser- und Luftmilitarismus mit der Technik der dreidimensionalen Kriegsführung, der dem Wirtschaftsleben eine ungeheure Zahl der wertvollsten Arbeitskräfte entzieht, verursacht auch rasch ansteigende unmittelbare Kosten von gewaltiger Höhe, die die herrschenden Klassen zwar nach Kräften der großen Masse des Volkes aufzubringen bemüht sind, die aber letzten Endes doch die ganze kapitalistische Wirtschaft als schwere Lasten treffen. Dadurch wird wiederum die kapitalistische Profitgier verschärft und die internationale Konkurrenz, die Hauptquelle des äußeren Militarismus, verstärkt. Es wird aber in die herrschenden Klassen, die sich um den Anteil an den Kosten des Militarismus streiten, auch ein Moment der Ferkung getragen und die Aufklärung der Massen über das Wesen des Militarismus und ihre Aufstellung zum Kampf gegen den Militarismus wirksam gefördert. Unter dem Druck der materiellen Lasten des Militarismus verkümmern die idealen Kulturaufgaben, nachdem ihnen durch die geistige und moralische Militarisierung und Kapitalisierung bereits der Weg verlegt und einer roh materialistischen Kultur die Bahn geebnet ist.

Da die militäristische Stärke der Staaten im weitesten Umfang abhängig ist von ihrer materiellen Leistungsfähigkeit, so wirkt der äußere Militarismus und die ihn anspornende internationale militäristische Konkurrenz, mag er auch eine drückende wirtschaftliche Bürde

bilten, dennoch gerade dadurch als ein scharfer Antrieb für die Entwicklung zum Hochkapitalismus.

Die internationale Spannung steigert sich mit der Zunahme der kapitalistischen Konkurrenz. Mit der Ausbildung der Weltwirtschaft aber nimmt die Internationalisierung des Kapitals und aller Lebensbedingungen und die gegenseitige wirtschaftliche und allgemeine kulturelle Abhängigkeit der einzelnen Staaten zu. Das materielle und politische Risiko eines Krieges wächst ins Ungeheure. Die internationalen Verwicklungen werden immer unübersehbarer, die internationalen Interessengegensätze und Uebereinstimmungen stets schwerer erkennbar. Die Ungevoßtheit der weltpolitischen Lage führt jedoch zu immer größerer Nervosität und Unruhe. Die Schraube ohne Ende des mahnstinnigen Wettlaufens und der schweren militäristischen Lasten, verstärkt im Verein mit der wachsenden innerpolitischen Unsicherheit die Unentraglichkeit dieses Zustandes. Militäristische Eliten und einflussreiche militäristische Interessenten, Lieferanten u. s. w. hegen die chauvinistischen Instinkte der Völker gewissenlos gegeneinander. So wird ungeachtet aller Tendenzen zu einer friedlichen Verständigung der heuchlerisch als Friedenshort gepriesene äußere Militarismus trotz aller Austauschprofessoren, trotz aller Entrevues, Monarchenbesuche und Monarchentüfe, trotz aller Friedensbetreibungen und internationalen Höflichkeiten und trotz aller Bündnisse zur Erhaltung des Friedens“ zu einer immer ernsteren selbständigen Kriegsgefahr.

Auch die Bedeutung des inneren Militarismus nimmt mit der Fortentwicklung des Kapitalismus schnell zu. Die wachsenden Klassengegensätze, das stets fortwährende Klassenbewußtsein des Proletariats, das immer mehr die übergroße Mehrheit des Volkes bildet, die stets heftiger werdenden wirtschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen zwischen den herrschenden Klassen und dem Proletariat nötigen die herrschenden Klassen immer mehr, ihre oligarchische Herrschaft auf das Gewaltmittel des Militarismus zu stützen. Hierbei verbündet sich die kapitalistische Klasse mit den Ueberbleibseln der herrschenden Klassen früherer Entwicklungsperioden und zieht alle wirtschaftlich rückständigen Elemente der Bevölkerung zu ihrer Fiske heran.

Kirche und Schule, Wissenschaft und Kunst werden von den herrschenden Klassen in den Dienst gestellt, um im Proletariat nach Kräften denjenigen Geist, diejenige Gesinnung zu sichern und zu erzeugen, die ihnen im Interesse der Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft wünschenswert erscheint. Die Klassenjustiz dient als Gewaltmittel zum gleichen Zweck der Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft. Polizei und Gendarmerie sind Spezialtruppen mit derselben Aufgabe. Das letzte und stärkste Gewaltmittel jedoch ist die Armee; sowohl in den wirtschaftlichen wie in den politischen Kämpfen gegen das Proletariat wird sie als ultima ratio in täglich härterem Maße zur Verwendung gebracht, u. zw. in Ländern mit freierlicher Verfassung nicht minder als in konstitutionellen Monarchien und in Despoten. Auch in den innerpolitischen religiösen, nationalen und Massenkämpfen dient die Armee als letztes Mittel der herrschenden Gewalten. Ihre Rolle in der großen Auseinandersetzung des Proletariats mit den ausbeutenden und unterdrückenden Schichten überragt jedoch an Bedeutung diese sporadischen und zufälligen Funktionen bei weitem.

Die Art des für den inneren Militarismus als Gewaltmittel in Frage kommenden Heeres ist — bei der bisherigen geringen Ausbildung des Luftmilitarismus — heute noch regelmäßig das Landheer, weil die inneren politischen Konflikte sich, von Ausnahmefällen abgesehen, auf einem zusammenhängenden Territorium abspielen. Das gegen den inneren Feind zu verwendende Heer braucht nicht diejenigen Entwicklungsgrade, dessen der äußere Militarismus bedarf. Zwar wird auch der innere Feind stets gefährlicher und auch durch seine Massenhaftigkeit, Opferwilligkeit und Energie ein immer ernsterer militäristischer Feind. Indessen ist hier auch nicht im entferntesten ein gleiches Tempo der Entwicklung beim inneren Feind festzustellen, wie bei der Konkurrenz des äußeren Militarismus, während die Hauptmachterhaltung des inneren Feindes sich in einer Form vollzieht, die der Betämpfung durch Waffengewalt entzogen ist.

Die Armee gegen den inneren Feind kann kleiner sein, da sie sich gegen das im allgemeinen unbewaffnete Proletariat richtet. Und die größere Schwierigkeit, mit der die für den inneren Militarismus erforderliche Psychologie bei den Mannschaften zu erzeugen und zu erhalten ist, legt die Tendenz zur Herausbildung einer Elitearmee geringeren Umfangs gegen den inneren Feind nahe. Diese Tendenz vermag sich jedoch nur unter außergewöhnlichen Umständen durchzusetzen; das Nebeneinanderstehen zweier verschiedener Armeen ist im allgemeinen nicht ausführbar. Da jedoch gegen den äußeren Feind auch Reserve, Landwehr und Landsturm in Anwendung kommen, während der innere Feind der Regel nach nur mit den stehenden Cadres bekämpft wird, so liegt eine Differenzierung immerhin bereits deutlich vor. Der innere Militarismus treibt jedenfalls nicht, soweit er der Armee als Gewaltmittel bedarf, zu einer Armee der allgemeinen Wehrpflicht. In dieser Beziehung ist ihm die allgemeine Wehrpflicht sogar unbecquem. Er erzeugt daher an und für sich auch nicht wie der äußere Militarismus ein Interesse gegen die Verstärkung der Volksgesundheit. Das System des stehenden Heeres ist dem inneren Militarismus am adäquatesten, und zwar in noch höherem Maße als dem äußeren Militarismus, weil dieses System am ehesten die Mög-

- a) Der Kampf um den Ausbau der Arbeiterschutzesetzgebung die Aktion für bessere Befolgung der gesetzlichen Schutzbestimmungen, sowie für den Schutz der jungen Arbeiter gegen Ausbeutung überhaupt.
- b) Der Kampf gegen den Alkoholismus.
- c) Die Bekämpfung des Militarismus.

6.

Die Mittel, deren sich die jungen Arbeiter zur Erfüllung ihrer Aufgabe unter anderen bedienen können, sind:

- a) Die Veranstaltung von Vorträgen und Unterrichtskursen,
- b) die Herausgabe und Verbreitung von Zeitungen und Schriften,
- c) die Bildung von Vereins- und Wanderbibliotheken,
- d) gemeinsame Ausflüge und Besichtigungen,
- e) Reisesübungen und Bewegungsspiele,
- f) die Teilnahme an Petitionen und Demonstrationen,
- g) die Bildung von Studienzirkeln,
- h) die Veranstaltung von künstlerischen und literarischen Unterhaltungsabenden.

Des weiteren ist es Aufgabe der Jugendorganisationen, dafür zu wirken, daß die Partei immer mehr für die Bildungsbestrebungen der proletarischen Jugend gewonnen wird.

Der Jugendschutz.

„Die kapitalistische Produktionsweise hat die Ausbeutung der arbeitenden Jugend in zweierlei Richtungen zur Folge.

a) Die Vervollkommenheit der Maschinen macht im Gegensatz zu früheren Perioden in großem Umfang stärkere physische Kräfte im Produktionsprozeß überflüssig und damit die Heranziehung jugendlicher Arbeitskräfte vom zartesten Kindesalter an in außerordentlich gesteigertem Maße möglich. Die jugendlichen Arbeitskräfte werden von den Kapitalisten bevorzugt, weil ihre Erhaltungskosten geringer sind, als die erwachsener Arbeiter. Im Wesen des Kapitalismus liegt es, die ihm zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte nach Möglichkeit auszubeuten. Durch die Widerstandslosigkeit der jugendlichen Arbeiter wird ihre Ausbeutung im höchsten Grade möglich.

b) Die durch die Konkurrenz der Maschinenindustrie im Untergrund begriffenen Kleingewerbetreibenden suchen ihr Dasein durch eine ganz besonders rücksichtslose Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter (Lehrlinge) zu fristen. Die sachmännliche Ausbildung führt zu einem bloßen Vorwand für diese Ausbeutung herab.

In Wirklichkeit unterscheiden sich diese beiden Formen der Ausbeutung nur insofern, als erstere offener und geregelter, letztere durch das mit „Lehre“ verbundene patriarchalische Verhältnis des Lehrlings zum Lehrherrn verschleiert und unbegrenzt ist.

Die Ausbeutung jugendlicher Arbeitskräfte entspringt dem Wesen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die auf Ausbeutung von Arbeitskräften zur Erzeugung von Mehrwert beruht. Diese, wie jede Ausbeutung der Arbeitskraft kann nur mit der Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung verschwinden. Daher fordert die Konferenz die ausgebeutete Jugend auf, sich um das Banner des Sozialismus zu scharen, auf dem der Sturz der heutigen Wirtschaftsordnung geschrieben steht.

Um die schändlichsten Auswüchse jener Ausbeutung, die ihre Opfer selbst am Kampfe gegen das heutige Wirtschaftssystem verhindern, zu beseitigen, ersucht die Konferenz zunächst:

a) die Jugendorganisationen, deren Errichtung auch im Interesse des wirtschaftlichen Schutzes der jugendlichen Arbeiter zu fordern ist, Schutzkommissionen für jugendliche Arbeiter zu schaffen, welche die Aufgabe haben, darauf zu achten, daß die für den Schutz der jugendlichen Arbeitskräfte bestehenden Vorschriften innegehalten werden, und auch die Regelung des Arbeitsnachweises in die Hände zu nehmen;

b) die sozialistischen Fraktionen, daß sie in den gesetzgebenden Körperschaften folgende Forderungen vertreten:

1. Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeitskräfte vor vollendetem 16. Lebensjahre unter gleichzeitiger Ausdehnung der Schulpflicht bis zu diesem Alter.

2. Sechsstündiger Maximalarbeitstag für alle Arbeiter, unter welchem Begriff überall die Arbeiterinnen mitverstanden sind, unter 18 Jahren.

3. Verbot der Nachtarbeit für alle Arbeiter unter 18 Jahren.

4. 36 stündige ununterbrochene Sonntagsruhe für alle Arbeiter unter 18 Jahren.

5. Verbot des stoß- und Logiszwanges für die gleiche Alters-schicht. Die Vereinbarung eines solchen Zwanges ist nichtig.

6. Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichtes für alle in Handel, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft und in den sogenannten freien Berufen beschäftigten Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre.

7. Obligatorische Einführung des Tagesunterrichtes an Berufsschulen für alle Fortbildungs-, Fach- und gewerblichen Vorbereitungs-schulen.

8. Abschaffung des Rechtes der väterlichen Zucht für den Lehrherrn, insbesondere des körperlichen Zuchtungsrechtes.

9. Anstellung von besonderen Inspektoren für die jugendlichen Arbeiter.

10. Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Handwerksbetriebe und die Hausindustrie.

11. Die Lehrzeit darf zwei Jahre, und zwar einschließlich der Probezeit, nicht überschreiten.

12. Verbot der Lehrlingsverwendung zu häuslichen oder überhaupt außergewerblichen und zu anderen als den vertraglich ausdrücklich festgesetzten Arbeiten.

13. Beseitigung aller Bestimmungen, die die Möglichkeit des Lehrvertrages erschweren. Die Vereinbarung solcher Bestimmungen, insbesondere von Konventionalstrafen, ist nichtig.

14. Empfindliche Strafen für diejenigen Arbeitgeber, Meister u. s. w., die einer der obigen Bestimmungen zuwiderhandeln.

c) Die Gewerkschaften, beim Stellen von Forderungen und beim Abschluß von Kollektivverträgen, die zu b) angeführten Punkte zu berücksichtigen.“

Der Militarismus.

Der Militarismus ist eine gesellschaftliche Erscheinung, die sich zum Zweck der gewaltsamen Unterjochung, Niederhaltung und Ausbeutung eines Volksteils durch den anderen und ganzer Völker durch andere Völker oder durch deren herrschende Schichten entwickelt. Er stellt einen Komplex von mannigfaltigen organisatorischen Gebilden und wirtschaftlichen, politischen, nationalstaatlichen u. s. w. Tendenzen dar, die sich um die Heeresorganisation als den Kern und das stärkste Mittel des Militarismus gruppieren.

Der kapitalistische Militarismus ist, soweit er sich nach außen richtet, in erster Linie eine Waffe im internationalen Konkurrenzkampf, einmal um die Absatzmärkte, sodann um die Gebiete mit besonders günstigen natürlichen Produktionsbedingungen und mit besonders wertvollen, für die kapitalistische Produktion geeigneten Naturschätzen und Arbeitskräften und damit ein Werkzeug zur Ausraubung der Völker, die derartige Gebiete besitzen, also ein Werkzeug zum Zweck ursprünglicher Akkumulation zumeist gegen Völkernationen niedriger Kultur angeordnet (Kolonialpolitik). Er dient auch mittelbar diesen Zwecken oder der Beseitigung innerer Schwierigkeiten des Staatswesens, wenn er zu Eroberungen verwendet wird, die zunächst zur Konsolidation und Erweiterung der politischen Macht des Staates erfolgen.

Bei der fortgesetzten Verschärfung der internationalen wirtschaftlichen Konkurrenz, aus der sich eine Zuspitzung auch der politischen und rassenmäßigen Gegensätze mit Notwendigkeit ergibt, ist der äußere Militarismus in der gesamten kapitalistischen Welt in rascher Steigerung begriffen. Er zwingt schon aus Gründen der Selbstbehauptung auch zurückgebliebene Staaten, der höchsten Stufe des kapitalistischen Militarismus zuzustreben. Die internationale militäristische Konkurrenz vollzieht sich vor allem auf den Gebieten der Technik und der Größe der bewaffneten Macht. Sie bildet einen höchst wirksamen Antrieb zum technischen Fortschritt und überhaupt gleich der gesamten kapitalistischen Konkurrenz einen machtvollen revolutionierenden Faktor. Sie verhindert jedoch nicht, daß in den Kriegslieferanten die Eier nach dem unmittelbaren eigenen Profit über die Begeisterung für den „patriotischen“ Militarismus fließen und die Waffen wie die sonstigen Kriegsinstrumente Gegenstand des internationalen Warenhandels geworden sind; sie hindert auch nicht, daß sich die verschiedenen Militärstaaten gegenseitig Gelegenheit geben, die militäristischen Errungenschaften voneinander zu lernen, und daß die militäristischen Staaten höherer Stufe den zurückgebliebenen halbhoftig durch Instrukturen die militäristischen Segnungen vermitteln — ein Zeugnis für die überwiegende internationale Solidarität des inneren Militarismus und für die Verworrenheit der internationalen Beziehungen und Verwicklungen.

Je nach der strategischen Lage des einzelnen Staates und seiner zu verteidigenden oder zu erwerbenden Interessensphären entfaltet sich der äußere Militarismus überwiegend als Angriff- oder Verteidigungsmittel und als Land- oder Wassermilitarismus (Marinismus) oder als beides zugleich. Da sich die Konkurrenz der hoch entwickelten kapitalistischen Staaten immer mehr auf überseeische Gebiete erstreckt, so ist die rasche Vergrößerung und Verstärkung der Flottenmacht ein Charakteristikum des fortschreitenden Hochkapitalismus, des Imperialismus; die technische Entwicklung überstürzt sich in dieser Periode auf dem Gebiete des Marinismus noch mehr, als auf dem des Landmilitarismus, wenn auch im Konkurrenzkampf der auf einem Kontinent vereinten Staaten das Landheer nach wie vor die ausschlaggebende Rolle spielt. Durch die neuerdings in Riesenschritten vorwärts elende Luftschifftechnik ist ein vollkommen neues Element in die militäristische Organisation eingetreten, dessen Wirkung auf ihre technische Form wie auf Taktik und Strategie bisher noch nicht überblickt werden kann, das aber in absehbarer Zeit eine fundamentale Umgestaltung des Heer- und Kriegswesens zur Folge haben muß.

Auf dem Gebiete des äußeren Militarismus richtet sich die Macht des einzelnen Staates nach der Zahl seiner wehrfähigen Bevölkerung und ihrer körperlichen Fähigkeit, deren allzu große Schädigung durch die kapitalistische Ausbeutung daher den besonderen Interessen des äußeren Militarismus zuwider läuft; nach dem Maße, in dem diese wehrfähige Bevölkerung die geistigen und moralischen Voraussetzungen für die militäristische Tüchtigkeit am besten erfüllt; nach der technischen Höhe der kriegerischen Instrumente und der

zung die Meinungen aller Organisationen einzuholen hätte. Dem Sekretär sei von den österreichischen und tschechischen Jugendorganisationen je ein Beisitzer zu geben. Schließlich erklärt Liebknecht, daß er auf eine Wiederwahl unbedingt verzichtet.

Stölb (Schweden) erklärt im Namen aller Skandinavier, daß sie mit der von Danneberg mitgeteilten Umwandlung im Prinzip einverstanden seien, doch seien sie nicht für die Ausschreibung Liebknechts.

Danneberg erklärt, daß der Brüsseler Beschluß natürlich so aufzufassen sei, daß dem Jugendsekretariat eine gewisse Selbständigkeit gewahrt bleibt. Die Details müssen erst festgesetzt werden.

Liebknecht ersucht nochmals, von seiner Wiederwahl abzusehen.

De Man beantragt folgende Resolution:

„Die Konferenz stimmt der vom Internationalen Sozialistischen Bureau gegebenen Anregung, die internationale Verbindung der sozialistischen Jugendorganisationen ihm anzugliedern, zu und ermächtigt den Sekretär, auf der Grundlage der in der kopenhagener Resolution über das Verhältnis der Jugendbewegung zu Partei und Gewerkschaft niedergelegten Prinzipien über die zu vollziehende Angliederung zu verhandeln. Ein Beschluß in dieser Sache kann nur durch eine Abstimmung der auf schriftlichem Wege befragten angeschlossenen Organisationen erfolgen.“

Krog und Stölb schlagen die Wahl eines fünfgliedrigen Bureaus vor.

Krog beantragt ferner, daß die Umwandlung nur vollzogen werde, wenn sie mit zwei Drittel Mehrheit von den ange-

schlossenen Organisationen beschlossen wird. Dieser Antrag sowie die Resolution De Man werden angenommen. Zum internationalen Sekretär wird Danneberg einstimmig wiedergewählt. Als Beisitzer werden Skutala, Höglund, De Man und Krog gewählt, nachdem der Vorschlag Dannebergs, einen Deutsch-Österreicher zu wählen, mit der Begründung abgelehnt worden war, daß dann die Österreicher die Majorität im Bureau hätten.

Danneberg dankt nach der Wahl in seinem Namen und im Namen der Gewählten und verspricht, die Interessen der internationalen Jugendbewegung fernerhin zu wahren. Er dankt den ausscheidenden Bureaumitgliedern und insbesondere dem Genossen Liebknecht. Dem Dank an Liebknecht schließen sich Stölb und De Man an. Liebknecht dankt für die Worte der Anerkennung. Er werde auch fernerhin nach Kräften für die Jugendbewegung tätig sein.

Liebknecht dankt den Delegierten sowie den dänischen Genossen, und den Leibesgegnern für die fleißige Arbeit und schließt um 10 Uhr abends mit einem Hoch! auf die internationale Jugendbewegung die Konferenz.

Dann stimmten die Delegierten die Internationale an, die Skandinavier sangen dann noch das schwedische Arbeiterlied. Nach der Konferenz blieben die Delegierten noch zwei Stunden beisammen und wurden von den dänischen Genossen auf das freundlichste bewirtet. Am Nachmittag war die Konferenz unterbrochen worden, die Delegierten begaben sich in eine vom dänischen Jugendverband einberufene Versammlung, in der Delegierte aus allen Ländern Ansprachen hielten.

Beschlüsse der Internationalen Jugendkonferenz.

Das Verhältnis der Jugendbewegung zur Partei und Gewerkschaft.

Der Klassenkampf des internationalen Proletariats nimmt immer schärfere Formen an. Je größer die Fortschritte der sozialistischen Bewegung werden, desto heftiger werden die Anstrengungen ihrer Gegner, die Jugend der Arbeiterklasse im Geiste des Patriotismus und des Nüchterns zu erziehen und sie so zu Verrätern an ihrer eigenen Klasse zu machen.

Deshalb ist es dringend nötig, daß in allen Ländern für die Erziehung der Arbeiterjugend im Geiste des Sozialismus in geeigneter Weise gesorgt werde.

Da es die Aufgabe der Jugendbewegung ist, die Arbeiterjugend für den Klassenkampf zu erziehen, so muß sie in jedem Lande in stetem Einvernehmen mit der sozialistischen Partei und den Gewerkschaften arbeiten. Sie soll den Rat und die Hilfe der sozialistischen Partei in Anspruch nehmen und im Einverständnis mit Partei und Gewerkschaft ihren Wirkungsbereich einrichten. Dies soll aber nicht die selbständige Betätigung der Jugendlichen verhindern, die aus erzieherischen Gründen eine notwendige Voraussetzung für die gedeihliche Entwicklung der Jugendbewegung ist.

Die sozialistische Erziehung der Jugend.

1.

Innerhalb der aufwachsenden Generation der Arbeiterklassen ist ein lebhafter Antrieb zur Bildung im sozialistischen Sinne im Aufkommen. Die jungen Arbeiter empfinden das Bedürfnis, sich zum Klassenkampf vorzubereiten durch Erwerbung derjenigen Kenntnisse und durch Stärkung derjenigen sittlichen Eigenschaften, die sie in den Stand setzen, jenen Kampf mit größerer Kraft zu führen. Unter sozialistischer Erziehung verstehen wir die Erwerbung jener Kenntnisse und moralischen Eigenschaften.

2.

Die sozialistische Erziehung der jungen Arbeiter geschieht am besten und am zweckmäßigsten in eigenen Organisationen. Es ist deshalb Pflicht der sozialistischen Partei, die Gründung von Jugendorganisationen in die Hand zu nehmen und, wo solche bestehen, sie kräftig zu unterstützen.

Die Aufgaben der Organisationen sind:

a) Die Verbreitung von Wissen, in erster Linie von dem Wissen, das dem Proletariat unentbehrlich ist, um den Klassenkampf mit vollem Nachdruck führen zu können, das heißt, von der Wissenschaft der Gesellschaft. Zunächst soll, wo dies notwendig erscheint, die Grundlage für jede weitere Bildung gelegt werden, indem mit dem Studium der Muttersprache den jungen Arbeitern ein richtiges Erfassen des Gehörten und Gelesenen und der klare schriftliche und mündliche Ausdruck desselben und ihrer Gedanken ermöglicht wird. Im Vordergrund der proletarischen Jugendbildungsbestrebungen soll das Studium der Nationalökonomie, der allgemeinen Geschichte und der

Geschichte der Arbeiterbewegung im Sinne der marxistischen Geschichtsauffassung sowie der Staatseinrichtungen und der Arbeiterfuggegebung stehen. In zweiter Linie kommen dann Naturwissenschaften, die soziale Hygiene einschließlich der Aufklärung über die geschlechtlichen Fragen und über den Alkoholismus in Betracht.

Es ist dabei auch auf die Aufklärung über das Wesen und die Entstehungsgeschichte von Religion und Kirche im Sinne des historischen Materialismus Gewicht zu legen.

b) Die Züchtung und Stärkung der sittlichen Eigenschaften wie: Solidarität, demokratische Gesinnung, Disziplin, Selbstbewußtsein, Opferwilligkeit, Kühnheit und Besonnenheit, deren das Proletariat in hohem Maße bedarf, um seine historische Aufgabe erfüllen zu können.

Es soll hierbei noch besonders auf die Wichtigkeit des Zusammenarbeitens beider Geschlechter in den Jugendorganisationen hingewiesen werden. Die gemeinschaftliche Arbeit und der gemeinschaftliche Kampf für eine große Sache ist das beste Mittel, die gegenseitigen Beziehungen der Achtung und Kameradschaftlichkeit zwischen den Geschlechtern herbeizuführen, die Grundlage der sexuellen Sittlichkeit des Sozialismus bilden.

c) Die Pflege der internationalen Solidarität durch Verbreitung von Wissen über die Jugend- und die Arbeiterbewegung sowie durch Förderung der persönlichen Beziehungen zwischen den sozialistischen jungen Arbeitern aller Länder.

d) Die Pflege der körperlichen Kultur durch Leibesübungen und Spiele.

e) Die Förderung des ästhetischen Sinnes des Proletariats.

3.

Die sozialistische Erziehung der Jugend geschieht am besten in eigenen Organisationen. Jedoch muß womöglich ein organischer Zusammenhang, wo dieses nicht möglich ist, wenigstens ein geistiges Band zwischen ihnen und der klassenbewußten Arbeiterbewegung bestehen.

4.

Die sozialistische Erziehung der Jugend vollzieht sich nur teilweise durch Aufklärung in der Presse, in Bildungskursen u. s. w. Ergänzt muß sie werden durch die Aktion, den Kampf, aus der Erwägung heraus, daß es unmöglich ist, einen bestimmten Punkt anzugeben, wo das erworbene Wissen die jungen Arbeiter erst instand setzt, in den Kampf einzutreten, während umgekehrt der Kampf selbst oft die lehrsamste Methode der Aufklärung ist. Jedoch soll ausdrücklich hervorgehoben werden, daß während in den Partei- und gewerkschaftlichen Organisationen der Kampf mehr im Vordergrund steht, umgekehrt in der Jugendbewegung der Hauptnachdruck auf die Bildungsbestrebungen gelegt werden muß, die deshalb die wichtigsten Aufgaben der Jugendorganisation sind.

5.

Die Punkte, auf die die Organisationen der jugendlichen Arbeiter überwiegend ihre Aktion zu konzentrieren haben, folgen aus der besonderen Stellung des jugendlichen Proletariats in der kapitalistischen Gesellschaft. Es sind:

lichkeit gewährt, den Mannschaften die erforderliche Psychologie einzufößen. Doch genügen, vermöge ihrer stehenden Cadres und mit Hilfe der lokalen und sozialen Translokierung, auch die freieren Meeresorganisationen, zumal sie noch durch besonders scharfe und brutale Zureißen dem Unternehmertum zur privaten Anmietung verfügbarer Polizeitruppen (zum Beispiel Pinkertons) unterstützt zu werben pflegen.

Wenn auch die Dreieinigkeit der Infanterie, Kavallerie und Artillerie sich bei ernstlichen innerpolitischen Konflikten gegen das Proletariat mißbrauchen lassen muß, und auch der militärischen Luftflotte hier Vorbeeren in Aussicht stehen mögen, so bedarf es doch schon infolge der anderen strategischen und taktischen Bedingungen des Kampfes gegen den inneren Feind an sich nur geringerer Höhe der militärischen Technik. Soweit die Waffentechnik über ein bestimmtes Maß hinausgeht, bringt sie sogar Nachteile und überflüssige Unzulänglichkeiten für den inneren Militarismus mit sich. Folgerichtig erscheinen denn auch in neuester Zeit die besonderen "Streikflugzeug". Auch die taktischen und strategischen Methoden müssen beim inneren Militarismus andere sein als beim äußeren Militarismus.

Nach alledem birgt die Heeresorganisation soweit sie zugleich gegen den äußeren und den inneren Feind gerichtet ist, vornehmlich in organisatorischer und technischer Beziehung einen erheblichen Zwiespalt in sich.

Der innere Militarismus stellt der militaristischen Drilltechnik noch schwierigere Aufgaben als der äußere Militarismus. Bei ihm ist es aufs offenbare, daß er im ausschließlichen Interesse der herrschenden Klasse die Unterdrückten und Ausgebeuteten als brutale Waffe gegen sich selbst verwendet und diese gegen den inneren Feind gerichtete Waffe noch dazu in schädiger Weise meist von diesem ausgebeuteten und unterdrückten inneren Feind selbst bezahlet läßt. Allerdings kommt ihm zugute, daß die geistigen und moralischen Qualitäten der gegen den inneren Feind zu verwendenden Truppen die geringsten sein können, ja, daß die dümmsten und stumpf sinnigsten Soldaten für diese Zwecke sogar die besten sind. Da der äußere Militarismus hier jedoch höhere Anforderungen stellen muß, und durch die kapitalistische Entwicklung, durch die Bedürfnisse des profitgierigen Kapitalismus selbst, eine fortgesetzte geistige Hebung der Massen unausweichlich veranlaßt wird, da die soziale Aufklärung und die Entwicklung des Klassenbewußtseins mit der Zuspitzung der Klassengegenstände und des Klassenkampfes erstens und intensiv weiter fortschreitet, so ist dem inneren Militarismus mit seiner geistigen und moralischen Bedürfnislosigkeit nicht viel geholfen.

Ein raffiniertes System der sozialen und politischen Verblümmung und Verwirrung, der Demoralisation und Korruption, des Drills und der Brutalisierung setzt ein. Mit dem Hungerbrot aller irdischen militärischen Zirkelanges und der, freilich auch das Proletariat zum Kampf gegen den Militarismus aufreizenden, Peitsche der militärischen Disziplin, der Militärjustiz und der Soldatenmißhandlungen wird gearbeitet. Verlogene Ideale sucht man unter schändem Mißbrauch auch der edelsten menschlichen Eigenschaften, der Selbstlosigkeit, der Aufopferungsbereitschaft, der Hochherzigkeit und Begeisterungsfähigkeit, und unter Ausnützung aller menschlichen Kleinlichkeiten und Schwächen in die Köpfe und Herzen der Söhne des Proletariats einzupflanzen. Dieses heuchlerische und infame Erziehungssystem vermag sich natürlich auch nicht die Ausnutzung der Religion und die Hilfe der Kirche für seine Zwecke.

Die Herausbildung eines hündischen Kadavergehorsams und eines Landnechtsübermutes gegen die Masse der Zivilbevölkerung ist das erstrebte Ziel, das die Soldaten geeignet machen soll, Streikbrecherdienste zu leisten und bei wirtschaftlichen und politischen Konflikten auf die eigenen Klassengenossen, auf Vater, Mutter und Geschwister zu schießen.

Der innere Militarismus setzt sich aber nicht nur die Veranbringung einer zur gewaltsamen Niederwerfung des inneren Feindes geeigneten Armee zur Aufgabe, sondern auch eine Beeinflussung der gesamten Bevölkerung im Interesse der herrschenden Mächte. Hier wirken Land-, Wasser- und Luftmilitarismus zusammen. Das Erziehungssystem des inneren Militarismus sucht den Mannschaften nach Kräften auch diejenigen geistigen und moralischen Eigenschaften anzudrillen, die sie nach ihrer Entlassung geeignet machen, den herrschenden Klassen in wirtschaftlicher und politischer Beziehung als nützliche Elemente zu dienen. Der Kreis der vom Militarismus unmittelbar oder mittelbar abhängigen Personen wird über die eigentliche Armeearganisation hinaus immer mehr erweitert. Hierher gehören das Reserveoffizier- und Reserveunteroffizierswesen, die Militär-anwärterkassen, die freiwilligen Automobil- und Luftschifferkorps, die Krieger-, Flotten-, Veteranen- und Schützenvereine, die im wirtschaftlichen und politischen Kampfe mit immer offenerem Zynismus für die herrschenden Klassen eingespannt werden. Auf die in den militärischen Wirtschaftsbetrieben beschäftigten Personen (Militärverpfändeten, Werkarbeiter u. s. w.) wird mit Hochdruck eingewirkt und diejenigen Unternehmer, die als Militärlieferanten sich in unmittelbarer Abhängigkeit vom Militarismus befinden, werden angetrieben, ein solches zu tun. Auch durch den Militärboykott werden dem kämpfenden Proletariat Schwierigkeiten bereitet. Durch militärischen Druck sucht man die Gesamtbevölkerung zu kaptivieren. Kirche, Schule,

Wissenschaft und Kunst werden zur Glorifizierung des Militarismus in immer höherem Maße prosituiert. Weitverzweigte, unter dem Einfluß der Kirche, des Staates und der herrschenden Klassen stehende Jugendorganisationen, denen man vielfach auch die aktiven Mannschaften des Militärs zur Organisation und Agitation ausliefert und aus öffentlichen Klassen bedeutende Zuwendungen macht, dienen dem gleichen Zweck. Das ganze bürgerliche Leben wird mehr und mehr militarisiert.

Der äußere wie der innere Militarismus ist ein Werkzeug in den Händen der herrschenden Klassen für die Interessen der herrschenden Klassen. Er ist die festeste Schutzwehr und das wirksamste Unterdrückungs- und Ausbeutungsinstrument der herrschenden Klassen. Er gibt diesen die Möglichkeit, auch gegen den Willen der großen Mehrheit des Volkes wenigstens für geraume Zeit ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten und ist ein Hindernis der friedlichorganischen Fortentwicklung der Gesellschaft. Er ist eine immer unerträglichere wirtschaftliche, politische und moralische Last für die Masse des Volkes und eine Gefährdung des Völkerfriedens. Wenn er auch zur Ausbildung einer terroristischen Autokratie neigt, so ist er an sich nicht Selbstzweck, sondern nur die Schutz- und Trugerscheinungsform aller ausbeutenden und unterdrückenden Mächte, die Reaktion und der Kapitalismus in Waffen. Er birgt in sich selbst zahlreiche Widersprüche. Seine Interessen und Bedürfnisse stehen vielfach im Gegensatz zu den unmittelbaren Profitinteressen des Kapitalismus, dem er doch in letzter Linie zu dienen bestimmt ist. Wichtige Entwicklungstendenzen des Kapitalismus selbst wirken zur Untergrabung seiner Voraussetzungen. Dieser dialektische Zerlegungsprozeß geht neben dem allgemeinen dialektischen Zerlegungsprozeß des Kapitalismus einher und der allgemeine Kampf gegen den Kapitalismus und gegen alle Reaktion trifft auch den Militarismus mit. Dennoch ist bei seiner besonderen Gefährlichkeit seine spezialisierte und besonders energische Bekämpfung eine Lebensnotwendigkeit für das Proletariat.

Das Proletariat, der Feind und künftige Ueberwinder aller Ausbeutung und Unterdrückung, der Träger der internationalen proletarischen Solidarität und des Völkerfriedens, ist der geborene Feind des Militarismus, der geborene Träger des Antimilitarismus als eines Teiles des allgemeinen internationalen Befreiungskampfes des Proletariats. Das Proletariat steht der Klassenherrschaft und dem heutigen Staat, jener Zwangsorganisation des Volkes im Interesse der herrschenden Klassen, die sich gegen das Proletariat und gegen die organische Fortentwicklung des Volkes richten, unversöhnlich gegenüber. Es erklärt dem Kriege den Krieg und beantwaltet den von den herrschenden Klassen ausgestreuten Charakters und ihre Kriegstreiber, indem es sich die Hände über alle Grenzen hinweg gegen die Organisation der internationalen Solidarität und der Kampfesbrüderlichkeit gegen jene heute herrschenden Gewalten, den gemeinsamen Feind.

Der Kampf gegen den Militarismus befruchtet den Emanzipationskampf des Proletariats und ist besonders geeignet, alle revolutionären Energien zu entfesseln; er trägt dazu bei, den herrschenden Klassen das Gefühl der Sicherheit und damit einen Teil ihrer Widerstandskraft zu rauben.

Er verfolgt das Ziel, den Militarismus nach außen und innen für die herrschenden Klassen und gegen das Proletariat untauglich zu machen. Die Zerlegung der für den Militarismus erforderlichen Psychologie in der Gesamtbevölkerung, insbesondere in allen unter dem Militarismus leuzenden Schichten des Volkes, in allen zu seiner Stütze dienenden Einrichtungen und Organisationen und in der Armee selbst und die Erziehung dieser Psychologie durch die den Interessen des Proletariats entsprechende ist der Weg zu diesem Ziel. Die hierzu erforderlichen und geeigneten Methoden haben sich je nach den besonderen Bedürfnissen und Möglichkeiten der einzelnen Länder zu richten. Die grundlegenden sind: Unermüdliche Propaganda über das wahre Wesen des Militarismus und seine Schrecken; unablässige Brandmarkung der militaristischen Schrecken und Ausschreitungen; Propaganda für alle Klassen und Schichten und Abschaffung des Militarismus geeigneten Massen- und Erziehung des Proletariats im Geiste des Sozialismus zum proletarischen Klassenkampf, zur internationalen proletarischen Solidarität und zum Völkerfrieden, daß der Soldat, wenn er den bunten Rock anzieht, den Bürger nicht auszieht; Förderung tühner und rücksichtsloser Opferbereitschaft und Opferfreudigkeit; kurzum, Ausbreitung, Veredelung, Vertiefung und Anfeuerungs des Klassenkampfes, in dessen Zeichen das Proletariat allein liegen kann. Die Erziehung der Jugend in diesem Geiste ist eine der wichtigsten Aufgaben des kämpfenden internationalen Proletariats. Die selbständige Jugendbewegung des Proletariats wiederum ist das wertvollste Mittel zu dieser Erziehung. Ueber die Art, wie die Pflichten der Solidarität in jedem einzelnen Falle zu erfüllen sind, hat unter Innehaltung der im Beschluß des Stuttgarter und Kopenhagener Kongresses niedergelegten Grundsätze die Arbeiterbewegung jedes Landes je nach ihren Verhältnissen und Kräften zu entscheiden. In diesem Sinne wird in der Vereinstimmung mit dem Stuttgarter und Kopenhagener Beschluß, den sich die Jugendinternationale in allen Punkten zu eigen macht, die proletarische Jugend zum Kampf gegen den Militarismus in allen seinen Formen aufgerufen.